

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 14 (1932)  
**Heft:** 2

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Subskriptions-Annahme: Publicitas S. G., Marktgasse 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen. Postfach-Romano VIII b 858 Administration, Druck und Expedition: Verlagsgesellschaft Winterthur vormals G. Winter, A. G., Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10, 50, 5.80. Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen. • Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken • Abonnements-Eingangslos auf Postfach-Romano VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einpfeilige Nonparelletze oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland • Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland 1.50 • Chiffretag über 50 Rp. • Reine Verbindlichkeit für Placierungsmöglichkeiten der Inserate • Inseratenpreis Montag Abend

### Wochenchronik.

#### An der Schwelle des Schicksalsjahres 1932.

Es gibt kein europäisches Land, in dem man sich heute der Einsicht verschließen darf, dass es wirtschaftlich und politisch in nicht weiter gehen kann. Es gibt auch kein Land, in dem nicht während des Jahres die Weg erkannt, auf dem die Umkehr zum Besseren kommen muss. Allein neben den Mühen, die davon reden, dass überall Opfer zu bringen sind, wenn der Friede gesichert und die Weltwirtschaft wieder aufgeweckt werden soll, erheben sich auch die Stimmen der Mitleid, die Opfer nur von den anderen, nicht aber vom eigenen Land fordern. Die europäischen Völker sind als der gemeinsame Nenner der Welt zu betrachten, der das Minimum an Verlust oder gar keinen zumutet. Auch die großen internationalen Tagungen, die als Zeichen der europäischen Schicksalsjahre, in den ersten Monaten dieses Jahres auf Schiedsgerichten stattfanden, die Konferenz in Lausanne und die Weltabwicklungs-Konferenz in Genf werden im Zeichen solcher widerstrebender Auffassungen vor sich gehen. Sinnvollste Diplomatenkunst, glattes Verhandlungsglück und dem Kernpunkt können da zu feinem politischen Ergebnis führen, es bedarf der Aufrichtigkeit, des Vertrauens und des guten Willens aller Seiten. Europa muss den Weg der Versöhnung gehen, in dem jegliches Leben zu erlösen droht.

Ein Jahr ist eine kurze Frist. Es mag sein, dass 1932 allen Weltfragen und allen Konferenzen zum Trotz noch nicht die Schicksalsentscheidung bringt. Es mag sein, dass die wirtschaftlichen und politischen Ziele, die Völker noch weiter bearbeiten müssen, bis die allgemeine Krisis vorüber ist, nur an bedingungslosen Zusammenkünften der Völkerwelt.

Das Verlangen der Regierungskonferenz zur Aussprache und zur Beilegung über die Ratschläge der Völker Sachverständigen vom Haag weg nach Lausanne rief in Holland eine glänzende Entscheidung hervor. Der Schweiz fiel die Ehre des Sitzes ganz ungeschicklich zu, es verlor sie nicht, weil, dass der Bundesrat auf Betragen eine Zustimmung zum Abhalten in Lausanne gab. Wenn nun die Reparationskonferenz am 18. Januar oder etwas später beginnt, dann wird man zuvor aus Hunderten von Vermittelungen aller Nationen erfahren haben, die sich die Völker und Staatsmänner her durchsetzen, um die Frage zu entscheiden, ob Deutschland die Reparationskonferenz zu verlassen seien. Schon jetzt bildet das Problem das aktuellste und wohl auch das wichtigste aller politischen Themen, denn die Auffassung besteht allgemein, dass das Ergebnis der Lausener Aussprache nicht nur für die Gestaltung des Weltfriedens, sondern auch für den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz ausschlaggebend sein werde. Von führenden europäischen Staatsmännern hat bis jetzt der belgische Premierminister P. J. P. auf dem besten Standpunkt erklärt. Er veröffentlichte in der 'Agence Economique et Financière' einen Artikel, in dem er darlegt, dass es sich in Lausanne nicht um einen Streit, sondern um alle Fragen betrieblicher Natur, die den Wirtschaftskreislauf in Basel als äußere Bedingung betrachtet werden. Als absolut notwendig nennt er den völligen Abbau des Wirtschaftsnationalismus. Allein als beherrschender Vorrang gelangt er in der Konferenz der Konferenz zum Schluss, dass die Reparationen unter keinen Umständen aufgegeben werden dürfen. Der Vertrag von Versailles muss unberührt bleiben. Er stimmt somit der bekannten offiziellen französischen Auffassung durchaus zu.

Als weiterer Baustein in der französischen Presse nimmt das 'L'ausanne' Blatt 'Débats de l'Autour' den Standpunkt ein, dass Frankreich endlich einmal Verständnis besitzen und auf die Reparationen verzichten sollte. Es würde dadurch auch ein Weltfrieden einleiten und die Regelung der internationalen Schulden mit Amerika zu erreichen sein. Es ist anzunehmen, dass in Frankreich manche Persönliche diese freie Meinungsäußerung teilen. Allein im Allgemeinen herrscht in diesem Lande gewaltige Furcht vor einer raschen Umkehrung und einem Wiederanstreben der deutschen Wirtschaft. Man erlischt in der

Abhaltung der Reparationen eine Art Ueberlass zur Regulierung des deutschen Wirtschaftslebens und zur Abwendung der Kriegsgefahr.

Mühen erregte die in der Pariser Zeitschrift 'L'Esprit international' veröffentlichte Untersuchung des amerikanischen Senators Borah mit einem französischen Journalisten. Danach hat sich Borah ausgesprochen, dass er den Erfolg der Reparationen und der internationalen Schulden als Notwendigkeit für die Weltwirtschaft betrachte und von einem solchen eine ungeheure psychologische Wirkung auf die Völker erwarte. Das Borah's Ausföhrungen in Frankreich und Belgien den heftigsten Widerspruch erlitten, übertrifft nicht. Der belgische 'Soir' bringt an erster Stelle ein großes Bild Borah's als Priester verkleidet, in Gestehehaltung mit der Leberchrift 'Redire Pro Germania de Borah' und mit einer blasphemischen Abwandlung des Vaterunsers als Text. So wird mit allen Mitteln versucht, nicht angenehme Kundgebungen dem Volk lächerlich zu machen.

Es ist ein schweres Vergehen, dem sich die Vertreter der beteiligten Regierungen an der Lausener Konferenz unterziehen, schwer, aus der Unmöglichkeit Überbrücke und des nationalen Druckes heraus sich nicht zu wehren und zu handeln. Wir wollen hoffen, dass Edward Dettmer, der Vater des Genfer Protokolls, von dem man einst den Frieden erhoffte, der eifrige Verteidiger aller Völkerverbindungen, unrecht behält, wenn er heute pessimistisch sagt, dass er im Hinblick auf die Ohnmacht des Völkerverbinds im östlich-japanischen Konflikt allen Glauben an den Erfolg der großen internationalen Konferenzen verloren habe. Wäre es nicht doch möglich, das am Tagungsort der Reparationskonferenz, im Hotel du Chateau in Lausanne, der nächste gute Geist einkehrte, der einst im Ratssaal in Locarno Sitzung gehalten. Auch unter Land hat hinsichtlich der Schicksalsverlorenheit der europäischen Länder allen Grund, ein wirkliches Ergebnis der Konferenz zu wünschen.

Angaben kommen konnte, dass die Hausarbeit bei größerer Wohnung und größerer Kinderzahl zunimmt, dass die Frau des gebildeten Mittelstandes, die sich eine oder mehrere Hausarbeiten leisten kann, weniger belastet ist als die Arbeiterfrau, ebenso, dass beim gebildeten Mittelstand die schulpflichtigen und die erwachsenen Kinder jugendlicher gar nicht, in andern Gruppen aber mehr oder weniger intensiv zur Mitarbeit bei häuslichen Verrichtungen herangezogen werden u. a. m. Nachdenklich stimmt es aber, einmal zahlenmäßig ausgedrückt vor sich zu sehen, welches Maß von Arbeit die Arbeiterfrauen zu leisten haben, wenn sie ein geordnetes Heim führen wollen.

Welche Faktoren sind es nun, die vor allem den Rhythmus des Familienlebens beeinflussen? Da ist einmal die Berufsarbeit des Vaters, die ihn unter Umständen den ganzen Tag von Hause fern hält. Ist dann sein Arbeitsplatz erst noch in großer Entfernung, so kann es vorkommen, dass ihm die Kinder kaum je zu Gesicht bekommen. Noch schwieriger gestalten sich die Verhältnisse, wenn der Vater Schichtarbeit verrichtet, der Rhythmus von Anspannung und Entspannung für ihn also beständig wechselt. Immerhin kann es den Anforderungen einer tüchtigen Mutter gelingen, einen gleichmäßigen Rhythmus wenigstens für die übrige Familie in Gang zu erhalten. Dr. Baum stellt fest, dass in 8 von 12 Fällen, wo Erschwerungen eintreten durch das Fehlen des Vaters oder seine Arbeitszeit, doch ein ruhiger Rhythmus des Familienlebens aufrecht erhalten bleibt.

Eine viel größere, ja übermäßige Belastung durch das ruhige Gleichmaß des Tagesablaufs bedeutet es, wenn die Mutter auf Berufsarbeit aus muss. Unter den 38 süddeutschen Familien sind nur drei, bei denen die Berufsarbeit der Mutter ein wesentliches Moment ist. Sie bewirkt, dass der Rhythmus zwar nicht ungestört, aber sehr angepannt ist. Die beiden Verursacherinnen vertreten die Klagen verschieden, wie sie von der Wirkung der Berufsarbeit der Hausfrau sprechen. Ein gewisser Fluss des Tageslebens trotzdem sich mit der Erwerbstätigkeit der Hausfrau und Mutter überhaupt nicht, so Dr. Baum. Dagegen Dr. Weierkamp: Man wird fast allgemein von diesen Familien (in denen die Hausfrau erwerbstätig ist) sagen können, dass die Erwerbsarbeit der Hausfrau das Familienleben nicht gefährdet. Eine schier unerträgliche Belastung dagegen bedeutet die in Notzeiten immer wieder aufgenommene Heimarbeit für eine der Hausfrauen. Letztere wird von Dr. Weierkamp ein hohes Maß von Disziplin festgelegt, das die Frauen ihrem doppelten Pflichtkreis gerecht werden lassen.

Häufig sind die Fälle, da die Berufsarbeit der einjüngigen Lebensverhältnisse erwachsener Kinder den gleichmäßigen Rhythmus des Tagesablaufs erschweren; nur in zwei von neun Fällen bleibt er ruhig, stellt Dr. Baum fest, in den andern sieben Fällen sei er angepannt. Auch Dr. Weierkamp weiß mehr als genug gerade von diesen Schwierigkeiten. Wir wissen ihr es aber zu Dank, dass sie außerdem noch auf die Unzulänglichkeiten hinweist, die die Wohnverhältnisse für den Rhythmus des Familienlebens bedeuten. In kaum einer Wohnung gibt es einen Rhythmus. Im Feiern ein Babykammer. Das Wasserleitungsnetz meist in der Küche unter der Wasserleitung befindet sich auch an einer Küchenbank, auf der gleichzeitig zwei Waschtische stehen. In einer Familie z. B. stehen zwei Töchter von 26 und 20 Jahren, zwei Söhne von 25 und 24 Jahren

## Rhythmus des Familienlebens.

Unsere Leser erinnern sich vielleicht daran, dass die Deutsche Akademie für Soziale und Pädagogische Frauenarbeit eingehende Forschungen anstellte, die sie unter dem Gesichtswort: 'Bestand und Erschütterung der Familie der Gegenwart'. Der erste Band 'Das Familienleben der Gegenwart' wurde seinerzeit im Frauenblatt besprochen. Heute seien dem fünften Band\* ein paar Worte gewidmet.

Der Titel ist nicht ohne weiteres verständlich. Die Hauptfrage, um die es aber geht, ist wohl die: Gibt es im Leben der Familien, deren Verhältnisse hier geschildert werden, einen regelmäßigen Wechsel von Anspannung und Entspannung, an dem alle Familienglieder oder doch die Mehrzahl von ihnen Anteil haben? Um dieser Frage beizukommen, wird zunächst das Arbeitspensum, das eine Familie täglich bewältigt, genau untersucht; wie erfahren, welchen Anteil die einzelnen Familienglieder an der Gesamtleistung haben und in welchem Maße die Erfüllung des Pensums der Familie gemeinsame Mühsalzeitpunkte, solche Gelegenheiten zu anderer gemeinsamer Erholung gewährt.

Die Untersuchungen, die wir vor uns haben, wurden von zwei Verursacherinnen vorgenommen und an verschiedenen Orten durchgeführt. Dr. Marie Baum schildert Verhältnisse aus Süddeutschland, Dr. Alix Weierkamp solche im Osten Berlins und zwar unter Familien, die mit einer Siedlung (Settlement) in Beziehung stehen.

Die süddeutschen Familien wurden in drei Gruppen geteilt: Familien aus dem gebildeten Mittelstand (A), solche aus einer Gartenstadt (B) und Arbeiterfamilien (C). Diese Einteilung ist insofern etwas anfechtbar, als sie nicht nach dem Einkommen, sondern nach dem Lebensstand, erfolgt. So finden wir in Gruppe B Familien, die eigentlich zu Gruppe A und solche, die zu Gruppe C gehören. In Gruppe B sind Familien, die Wert auf ein geordnetes, natürliches, den Bestimmungen der Großstadt entzwicktes Familienleben legen; diese Bewertung der Dinge ist aber nicht an die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Klasse gebunden. Dr. Weierkamp's Familien gehören zwar der selben Klasse an; aber auch sie nimmt eine Ein

teilung vor, die jedoch mit dem Ergebnis ihrer Untersuchungen in Beziehung steht. Sie hat Familien, bei denen man an eine Aufwärtsentwicklung glaubt, solche, bei denen man nicht mit Sicherheit sagen kann, wohin der Weg der folgenden Generation gehen wird, und solche, die ausgesprochen proletarisch sind. Es ist klar, dass eine solche Einteilung nicht möglich ist lediglich auf Grund der Nachforschungen über den Rhythmus des Familienlebens. Die Verursacherinnen hat hier noch sehr vieles ausdrücklich oder stillschweigend berücksichtigt, das außerhalb des engeren Untersuchungsgebietes liegt, ihr aber aus ihrer genaueren Kenntnis der Familien heraus bekannt ist. Da die Verursacherinnen offenbar über ein hohes Maß von Fähigkeit intuitiven Erfassens verfügt, erscheint ihre Einteilung glaubhaft.

Es sind insgesamt 70 Familien, deren Rhythmus hier dargestellt worden ist. Sagen die Ergebnisse, zu denen die Darstellerinnen kommen, bindende Schlüsse zu? Gewiss nicht, dazu ist der Umfang der Untersuchung viel zu klein. Und noch ein anderes: Die Untersuchungen konnten nur unter Mithilfe der 'Untersuchten' stattfinden, gegen alle ein bestimmtes Verständnis für solche Forschungsarbeit bei ihnen voraus. Man wird somit in diesen Familien - verglichen mit der Gesamttheit aller Familien überhaupt - immer noch eine gewisse Auslese haben. Und das bringt uns zu dem großen Bedenken, das über diesen Forschungsbericht gegenüber nicht unterdrücken können. Die Einzelstudien müssen selber gegeben, sie seien, nicht genügend umfangreich, um allgemein gültige Schlüsse zu erlauben. Wir fügen bei, dass aus die Unzulänglichkeit nicht nur im zahlenmäßigen Umfang zu liegen scheint. Ist denn aber der Umfang der Studien den Umfang, auf den großen Untersuchungen, die getriebenen, gewissenhaften Untersuchungen? Wäre es nicht erforderlich gewesen, sich auf eine oder zwei Hauptuntersuchungen zu beschränken, diese dann aber auf ganz breiter Grundlage durchzuführen? Wäre weniger nicht mehr gewesen? Das die Verursacherinnen selber und ihre Hilfräfte aus der Arbeit den allergrößten Gewinn ziehen, ist uns wohl verständlich, jedoch uns aber die Anlage der Forschung nicht zu rechtfertigen.

Die Zusammenstellungen über das Arbeitspensum, das eine Familie wesentlich erledigt, sowie über die Beteiligung des Pensums auf die verschiedenen Familienglieder, setzen zum Teil Resultate, zu denen man auch ohne zahlenmäßige

### Eine frohliche Erinnerung an Bettina.

Aus dem Tagebuch meiner Mutter.

Von Selge Evers-Winter.

Jetzt werden die frohgemachten weichen Müllschichten zu Hause an den offenen Fenstern um Mutter's laudendes Gesicht, wenn sie die Geranien bezieht. Die Blumen pfeifen und hüpfen auf dem Reien hinter dem Buschhaus. Nur blüht in Friedrichsau schon der Nicker; und Kerner kommt Nilsowa's Winterhaare aus. Kater idarrt im Stall und wiehert nach mir und Vater reitet durch die Felder und Gärten. Das ist die einzige Lebensfreude, die mir die Fritzen bis jetzt gezeigt hat. Sonst erhebe ich ihr kein Wort, amiable.

Wie ich sie habe, diesen aufgedorneten Dachsen mit der schwarzen Sammettracht über der Chavelle-Crinoline, toujours décolletée pour la reine, und die coiffure à la Malmouise. Und das will eine gouvérnante pour la jeunesse sein! Wir hatten sie alle.

Da, weshalb hat man mich wohl eingesperrt! Im Winter war's schon schmuddel - aber jetzt im Frühling in dieser Stadt, wo man sogar das bisphe Gras austreibt, das sich zwischen dem Wackelpflaster mühsam durchdrängt. Alle haben sie Gefächter weiß

me Schreibpapier und selbst die Pferde vor der Mandmal weht es so warm und heimlich in die Fenster, und man denkt: Jetzt bindet Kerner den wilden Wein fest am Schloßportal und pfeif dabei - und man muß sich in acht nehmen, daß man nicht aufschreit, wenn man hinausgeht und es ist nichts da - nichts als graue Säulen, Steine und Weiden, die alle halten und lauten und anstehen, als löte ihnen jede Minute, in der sie still stehen, ihres Lebens Schlaglicht.

Großmutter sagt: 'Mädchen, du hast einen schönen Garten.' 'Es ist ein Junger', sage ich, eingeschlossen von himmelhohen Mauern, und Mälaia von Firtz wird in ihm als tollkühner Löwenbändigerin. Als ich in Friedrichsau freiden sich die Weiden bis an den Sommer.

10. Mai 1854. Kindfleisch mit Moutoneneis ist mir deoatant. Ich habe die Fritzen auf Schenons's Vater ausgeliefert. Die Fritzen hat's erbracht - nun soll ich Sonntag zur Strafe nicht zur Großmama. Ich werde mich rächen! Auch weiß ich, daß ich diesen Mai hier nicht nur verkommen und verarbeitete werde. Ich werde mich selber zu erretten haben. Ich weiß etwas! Ich behalte Bettina von Armin.

14. Mai 1854. Dr. Klein hat am Freitag eine Petition für mich eingereicht, dieweil ich so sehr in Mathematik fröhlicher, so daß man mir noch den Großmutter-Sonntag nicht haben verläge. Schon um 1 Uhr war ich in der Charlottenstraße. Dann ging ich zu Fuß unter die Linden, und es war Sonne, und gar so frohlich ergehen mir heute die Stadt. Vor Großmamas Haus stand die Carlote des Prin

zins Friedrich Carl, der der Großmama soeben sein hennens gemacht hatte; und dem ist auf der Treppe begegnet.

Oh, die Großmama hat mir ein Briefchen an die Bettina zu schreiben verprochen, um zu fragen, ob die mein Besuch convenient. Der Gedanke daran macht mir viel Mühe, und es ist dieses bemalte so schön wie ein Ritt auf Kater nach Altemeder. Ich habe es immer vermeiden, mir von der Großmama etwas von Bettina erzählen zu lassen, denn ich weiß die mit ihr eine gute Bekanntschaft nicht. Mir bangt es nur sehr vor ihr zu hören. Sie ist das Ideal eines Mädchens für mich, das soll man nicht zerplenden.

Aber, daß ich sie nun in Mailde selbst sehen und sprechen soll - das ist ein Wagnis genug! Durrr! Berlin, 18. Mai 54.

Die Armin hat geschrieben, daß sie mich erwarte. Mälaia von Firtz hat mir dies hübsvoll annouciert, und ihre Mäle wurde dabei wie eine Dolmetscherin, was immer der Fall ist, wenn sie einen was nicht gönnt.

Mir aber hat das sehr geschmehmert vor Vergnügen. Ich ist beschlossene Sache: Wir hängen ihr einen lauren Herrig in den Bettimml, daß er ihr nachts auf die Mäle druppelt und ihre Träume verleihe. Niemand wird verraten, wer es getan hat.

verweileten und hüpfen bald durcheinander. Natürlich! Und morgen ist alles verschickert - ich werde sie räumen sehen und hören. Der größte Wunsch meiner letzten Jahre wird sich erfüllen. Siddy hat es aufgegeben, nach Paris zu reisen, daß ich vor Heimisch ferbe - so sehr bin ich durch die Aussicht auf Bettina erheitert.

22. Mai 54.

Nun ist es vorüber - ich war gefahren in der Fritzenstraße bei Bettina von Armin. Es ist doch alles so sonderbar und seltsam, daß ich es nie, auch das Kleinste in diesem Erleben nicht, vergehen werde. Aber ich muß es erzählen in meiner ganzen Lebensgröße. Es war Schladerragen, und ich zog das geblümte Kleid an und die grauen Ziegenhaare, und die Großmama dachte die Carlote. Aber, als Friedrich den Wagenführer öffnete, war es mir plötzlich, als sollte ich mir einen Zahn ziehen lassen - ganz auf den Wagen setzte sich mit einer Angst. Als ich dann aber vor dem altmodischen grauen Saule blieb, das nicht ganz so hümmelhaft anreichte wie meine Nachbarn und eine ganz manierliche Frau war, die offen lächelte und nicht so groß wie die Schenontor, wie ich sonst in dieser Stadt üblich, bekam ich wieder viel Mut und Freudegefühl. Erst kam eine Marmortreppe wie bei der Großmama, dann eine etwas ausgereitete ideale Wendeltreppe mit granitblauer Belag. Die floß ich hinauf bis zur ersten Etage. Und da stand ich ganz ohne Atem, und mein Herz ging sehr hoch. Auf einem weichen Vorleandisch lag ich. Bettina von Armin, geb. von Brentano! Der geliebte Name! Ich dachte, ob es nicht tufamer sei, wieder unzulänglich. Aber ich hielt schon den Klingelgriff in der Hand, und soo erst ein wenig und dann plötz-

zur selben Zeit auf, wenn sie an ihre Berufsarbeit gehen. „Bei der Hege, in der sich alles vollzieht, was zwischen Aufstehen und Verlassen der Wohnung zu geschehen hat, ist es nicht zu vermeiden, daß man sich in sehr ungewöhnlichen Situationen begegnet. Jedenfalls ist für eine dem andern leicht im Wege, und man weiß, wo Menschen in solchen Fällen zu reagieren haben. Wenn sich trotzdem der Tagesablauf in vielen Familien reibungslos vollzieht, so darf das nicht als Selbstverständlichkeit angesehen werden. Sondern es ist eine Leistung, in die viel Kraft gegeben wird, Kraft, die von denen, die den Tag in völliger Bewegungsfreiheit oder gar in einem eigenen Zimmer begreifen, nicht gefordert wird.“ Das Wenige, das hier herausgegriffen wurde, mag zeigen, daß der besprochene Band sehr beherzigtes Material enthält. Vorab ist das in 2. Teil der Fall, der in den Osten Berlins führt. Wer das etwas mühsame Studium, das solche Eingebilder immer bedeuten, wenn sie nachher zu einem Gesamtbild verarbeitet werden sollen, nicht scheut, wird sich bei der Lektüre des Bandes reichlich belohnt finden.

G. Gerbard.

### Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

#### Das 1. Gemeindefortbildungsinstitut im Kanton Basel-Land.

(Herr.) Am 18. Dezember 1931 hat die gut besuchte Einwohnerversammlung im Kanton Basel-Land einen Bescheid über die Schulentage der Mädchen in das Fortbildungsinstitut der hauswirtschaftlichen Unterrichtsstufe beschlossen. Es erlaubt alle Mädchen beim Austritt aus unserer Dorfschule während des Konfirmationsjahres, Selbstreife steht der Besuch aus älteren Töchtern offen, sofern sie sich der Schulordnung unterziehen.

Mit diesem Bescheid ist das erste Gemeindefortbildungsinstitut in unserm Kanton eingeführt worden. Nun interessiert es vielleicht weitere Kreise, welche Vorarbeiten vorausgingen. Seit mehr als zehn Jahren bemühte sich die Kommission der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule, nicht nur die Abendkurse, wie sie schon seit ca. 30 Jahren im Winter durchgeführt werden waren, stets weiter auszubauen, sondern auch Tageskurse durchzuführen. Es lag uns sehr daran, zu Kursleiterinnen tüchtige, gut ausgebildete Kräfte zu gewinnen, die wir, wenn sie nicht in der Gemeinde selbst zu finden waren, in Nachbargemeinden, zuweilen auch im nahen Basel, fanden. Die Versuchsergebnisse der Kurse wuchs von Jahr zu Jahr, und als in den Kriegsjahren die bestehenden Kurse durch einen Arbeitermangel ergänzt wurden, der damals, wo alles mehr als je zu Rate gefaßt werden mußte, vor allem ein „Umänderungsfuss“ war, in dem alle Sachen wieder neu erfanden, da wollte das alte Lokal nicht mehr ausreichen, noch diesmal wie auch früher wieder ein freies Hauswirtschaftliches Zentrum bei den Gemeindebehörden, wenn Hauswirtschaftliche entstanden; und jetzt haben wir ein prächtiges Heim, das alle Kurse an einem zentral gelegenen Ort vereinigt.

Als gute Propaganda für unsere Bestrebungen erwies sich eine Ausstellung der Arbeiten aller Kurse, die zur Feier des Einzuges in das neue Heim veranstaltet wurde und ein wirklich erfreuliches Bild des Erreichten bot. Sie fand viele Besucherinnen und Besucher nicht nur aus der Gemeinde selbst, sondern auch aus den umliegenden Dorfschaften. Die überaus große Zahl der Anmeldungen zu der darauffolgenden Kursperiode zeigte, wie wirksam die „Klatsch“ war.

Nachdem so unsere Kurse gut eingeführt waren und in der Bevölkerung Wurzel gefaßt hatten, verjügend wir vor drei Jahren zum ersten Mal, schulentagende Mädchen ohne bestimmte Beschäftigung in freiwilliger Jahresruhe anzunehmen. Vor dem Schulaustritt erhielten deren Eltern ein Zirkular mit der Einladung, ihre Töchter den hauswirtschaftlichen Unterricht besuchen zu lassen. Einige folgten dem Rat, andere fanden ein Verdienstplätzchen, die dritten gingen nach alter Tradition in Beschäftigung, am späteren aber wieder zurückzuführen zurückzuführen. Im zweiten Jahr waren es schon mehr, die unsere Kurse besuchten. Im dritten Jahre meldeten sich 14 von 24 schulentagenden Mädchen, und zwar ermuntert durch die guten Erfahrungen ihrer früheren Mitschülerinnen, die entweder auswärts gute Plätze gefunden hatten, oder der Mutter eine gute Stütze geworden waren, oder den Antrieb zu einer Berufslehre als Schneiderin oder Weißnäherin erhalten hatten. Die inzwischen gesammelten Erfahrungen bekräftigten den Schulvorstand in der Ansicht, den einschulischen hauswirtschaftlichen Unterricht zu erweitern. Wir wollten eben auch diejenigen Töchter

heranziehen, die den Kursten bis jetzt noch fernhalten, und die es vielleicht doch am nötigsten hätten. Hierzu fanden wir bei unsern Gemeindebehörden volles Verständnis. An einem heiligen Samstagnachmittag fand eine gründliche offene Aussprache statt, wozu der Schulvorstand den Gemeinderat und die Schulpflege eingeladen hatte. Eine spätere Zusammenkunft mit unsern drei Frauenvereinsvorständen und der Arbeitskommission führte ebenfalls zu einer verständlichen, aus dem vollen Herzen stammenden Auffassung, Alsdie die Anregung eine öffentliche Frauenversammlung einzuberufen, wo allen Müttern die Notwendigkeit eines Fortbildungsinstitutes und zur späteren Vervollständigung ihrer Töchter aus Herz gelegt wurde, geeignete allseitige Einverständnisse.

Zu dieser Frauen- und Töchterversammlung wurden die gedruckten Zirkulare durch die Mitglieder des Schulvorstandes und der Frauenvereinsvorstände an alle Haushaltungen gewissenhaft verteilt. Gar vielfach erfolgte die verbundene Einladung noch mündlich in längerem Ständchen unter der Haustüre. So war die Aufklärung in der ganzen Gemeinde durchgeführt, und alle Eltern wußten und kannten die Auswirkung eines solchen Unterrichtes schon vor der Gemeindeversammlung. Diese sahte dann nach verständnisvollster, sachlicher Aufklärung den einstimmigen Beschluß. Damit ist unsern Töchtern ein praktisches, wahrhaftiges Weihnachtsgeschenk gegeben worden. Mögen sie es mit Freude und dem nötigen Ernst benützen zu ihrer eigenen besseren Erwerbsmöglichkeit und zum Wohl ihrer späteren Familien.

### Stichtage für Kundenarbeit.

Wie unsern Lesern bekannt sein dürfte, hat die Zürcher Frauenzentrale schon vor einigen Jahren eine sehr wichtige Aufgabe in der Wohnung mit der Arbeitshilfe geschaffen, um ihnen eine gemüßlichen Tagestag zu bieten — denn wie viele haben zur Winterzeit nur ein kaltes Zimmer zur Verfügung — und ihnen zugleich Gelegenheit zu geben, ihre Partzeit nützlich zu verwenden.

Unter händiger Leitung stellen die Frauen ihre sehr hübschen, aber in der Wohnung. Mit der Zeit gelang es der Zentrale, auch Kundenarbeit zu gewinnen, so Strick-, Näh- und Flickarbeiten, die den Geschicklichen unter den Frauen einen sehr willkommenen Verdienst verschaffen.

Die große Arbeitslosigkeit der letzten Monate nun hat den Jutrag zu dieser Arbeitshilfe bedeutend vergrößert und ihr ausgedehntere Arbeitskräfte gesucht. Das Verhältnis der Zürcher Frauenzentrale, den Betrieb bedeutend zu vergrößern, und die Wärme- und Arbeitsruhe zu einer eigentlichen Stichtage für Kundenarbeit auszubauen. Ein großzügiges Entgegenkommen von Stadt und Kanton Zürich ermöglichte ihr diese Erweiterung und den Umzug in größere Lokalitäten. Sie hofft nun, auch im Winter wieder in der Wohnung mit der Arbeitshilfe für Kundenarbeit zusammen zu kommen, bis sie wieder eine Stelle gefunden haben.

Es bedeutet sicher für manche Hausfrau eine Entlastung, für die vielerlei Tätigkeiten an Kleider- und Wäsche- und Putz- und Waschenarbeiten, Sticken, Weben und Nähen von Damen- und Kinderkleidern, fertigen Strumpfpapieren, die Wäscheaufnahmen, Socken, Stoppeln und Anstrichen um einen Ort zu wissen, wo man sich für wenig Geld aller dieser Arbeit annimmt, so daß sich die Hausfrau von nun an eher ihrer Familie widmen kann, als die Jutrag zu einem Zentrum der Arbeitshilfe für Kundenarbeit zu werden. Eine solche Gelegenheit, gerne benützen ihre Wäse und Kleider wieder in Stand stellen zu lassen. Aber auch kleineren und größeren Betrieben dürfte eine solche Stichtage willkommen sein.

### Über die Ausbildung der Wochen- und Säuglingspflegerinnen.

In den letzten Monaten melden sich bei Arbeitsämtern und anderen Vermittlungsstellen, vorab in Zürich, zahlreiche sogenannte „Säuglingspflegerinnen“ mit kurzfristiger Ausbildung von einem Jahr oder mehr, die mangels anderer Qualifikation nicht platziert werden können. Die Betroffenen verlangen trotz ungenügender Ausbildung Löhne von einer Höhe, die mit dieser Ausbildung nicht im Einklang stehen. Würden sie sich als Kindermädchen oder Kinderwärtinnen zu angemessenen Löhnen anbieten, könnten sie eher untergebracht werden. So aber ist es bei der Arbeitslosigkeit, die mangels einer nachträglichen, tief, die mangels einer kurzfristigen Ausbildung für verhältnismäßig hohes Ausmaß, anstatt zu

sich ganz stark, so daß es mich sehr erschreckte, was für ein lautes schrillendes Getöse dies als Folge hatte.

Einem Augenblick wurde es dann ganz still — ich fühlte wieder mein Herz wie einen Hammer.

Dann rief ich meine Tochter, die Tür wurde weit geöffnet, ein altes Mütterchen mit einer Spitzenhaube, mit bläulichem Band geziert, fragte nach meinem Begehren. Es war ein solches Aufsehen auf dem Estrich, daß es mich peinigte die Umklekabine verließ und ich nur nach meinen Namen hervorlief, und ob Frau von Armin mich wohl empfangen könne.

Aber da hatte das Mütterchen schon meine Hände gefaßt und schüttelte sie gar kräftig mit der Rednerin, während die Punkte eine Tür aufstieß, so daß wir mit einem Mal in Selbsteig fanden, und dann zog mich das Mütterchen nach mir hinein ins Licht. „Das also bist du, die Elsthabt?“ Und ich bin die Bettine, die sich gar sehr freut; aber Kind, was haben Sie für kalte Hände, und böse wie Schiffsstau.“

„Was machst du hier nicht noch?“ Was machst du für ein fürchterlich dämliches Gesicht?“ — dachte ich — und fahrte salbunglos auf die lila Staubenden, und alles in mir schrie: „Mein, nein, — das kann nicht sein — das nicht — die nicht — ich will das nicht — o —“

„Und nun das naßne Tuch herunter! Und wie geht es der Frau Großmama?“

Da gab ich mir einen Ruck durch alle Glieder bis ins Herz hinein, ich besetzte die Referenzen der Großmama und machte meinen Ruck und ließ die kleine schmale Hand, die sich wieder nach mir ausstreckte. Dann sah ich Bettina von Armin ins Gesicht. Wie zwei Blitze fuhren ihre Augen in

einer gründlichen Einführung in den Beruf, die effektiv viel billiger ist, entschlossen zu haben.

Wir jüngsten Eltern und junge Mädchen einträglich zu werden, wobei die ersten vier Ausbildungsjahre als zwei Jahre, die der Berufsverband der Wochen- und Säuglingspflegerinnen als angemessen erachtet, zu begünstigen. Kürzere Kurse, auch Jahreskurse, können wohl für den Hausgebrauch durchaus das Richtige sein, ebenso für berufliche Arbeit in Familien mit Kindern in Verbindung mit Hausarbeit, aber die Ausbildung der ersten vier Jahre, die verantwortungsvolle selbständige Ausübung der eigenen Säuglingspflege. Wenn es auch Einzelnen gelingt, eine Anstellung wie eine vollausgebildete Pflegerin zu finden, so sind das Ausnahmen. Die meisten verlangen, sobald in der Pflege die kleinste Schwierigkeit eintritt, und es ist schon öfters vorgekommen, daß nachtschliefende Säuglinge durch die verantwortungsvolle selbständige Ausübung der eigenen Säuglingspflege, die in der Regel von den Säuglingspflegerinnen übernommen werden, in den ersten Jahren verloren.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang an das Werkblatt des Schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bundes und bitten darum die Aufmerksamkeit der Leserinnen auf die in dem Werkblatt enthaltenen Artikel zu lenken. Die Berufsorganisation der Wochen- und Säuglingspflegerinnen hat in den letzten Jahren einen großen Fortschritt gemacht. Dies erweist sich in Anbetracht der Verantwortlichkeit einer Pflegerin, der das schlafrichtige Kind der Familie anvertraut wird, und im Vergleich mit den gewöhnlichen Berufen, wie Schneiderin, Modistin, u. d. m., nicht zu lang. Die Arbeit umfasst eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung in Säuglings- und Wochenpflege. Nach erfolgreich absolviertem Kurs wird ein Diplom erteilt, welches zum Eintritt in eine Sektion des Schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegerinnenbundes berechtigt. Die vier Sektionen dieser Berufsorganisation, Basel, Bern, Lucerne und Zürich bieten ihren ortsständigen Mitarbeiterinnen die Hilfe durch ein geschultes Stellenvermittlungsbüro. Alters-, Kranken-, Unfall- und Arbeitslosenversicherungen.

Außerdem von der im Herbst fest merkwürdigen Übernahme von Stellenangeboten, ist für die gründlich ausgebildeten Säuglingspflegerinnen die Lage des Arbeitsmarktes immer noch als normal zu bezeichnen. In der Regel sind die Pflegerinnen in der Regel in großer Zahl gefordert, und diese Tatsache hat zu vorliegender Mitteilung veranlaßt.

Die von der Berufsorganisation anerkannten Schulen sind die folgenden:

- Schweizerische Pflegerinnen-Schule mit Frauenhospital, Sammelklinik, Zürich.
- Kinderheim „Walden“, Zürich.
- Pflegerinnen-Schule des Vereins für Säuglingsfürsorge, Volkshausstr. 27, St. Gallen.
- Kinderheim der Hilfsgesellschaft St. Gallen, Tempelhofstr.
- Kinderheim des Samaritervereins, Rohrerstr.
- Wetzlar.

Kantonal mit Säuglingsheim und Kinderhospital, Basel.

Kant. Säuglings- und Mütterheim, Bern. Mütter- und Säuglingsheim Hofmatt, Thun. Die Berufsorganisationen sind gerne bereit, Berufsamtvermittlerin und ihren Eltern über diese Schulen Auskunft zu geben und die für den Einzelfall begehrenden zu empfehlen.

Schweizerische Zentralfelle für Frauenberufe.

### Es fängt auch bei uns an...

Der Bundesrat erklärt in seiner Antwort auf eine kleine Anfrage von Nationalrat B. r. a. g. n. über die Ausgestaltung des sogenannten Doppelverdienstes qualifizierter Leute folgendes:

„Was den Bundesdienst betrifft, ist der Bundesrat der Auffassung, daß die gleichzeitige Beschäftigung von Mann und Frau namentlich dort tunlich zu vermeiden ist, wo es sich für beide Teile um die Erfüllung eines vollen Berufs handelt. Besonders angeht die bestehende Arbeitslosigkeit ist dieser Grundab fünfzig streng zu befolgen. Anders liegen die Verhältnisse da, wo die Anstellung nur für einen Ehegatten volle Beschäftigung bedeutet, für den anderen dagegen lediglich den Charakter einer Nebenbeschäftigung hat, wie etwa, wenn der Mann ein vollqualifizierter Geschäftler bei den Bundesbahnen oder bei der Postverwaltung angestellt ist, als Schrankewärtnerin oder Anbaberinnen kleiner Landpoststellen ebenfalls im Dienst des Bundes stehen. Da es sich hier nur um Nebenbeschäftigungen mit entsprechend bescheidenen Bezügen handelt und die in Betracht kommenden Leute ihrer Arbeit nicht aufhören sich, geben derartige Fälle zu keinem Bedenken Anlaß.

Außerhalb seines Verwaltungsbereichs fehlt dem Bundesrat die Befugnis, Maßnahmen gegen das Doppelverdienst zu treffen. Soweit das von den Kantonen oder Gemeinden beschlossene Personal in Frage steht, ist es Sache der betreffenden Verwaltungen, der erforderliche anzunehmen. Gegenüber der Privatwirtschaft wird es Sache der öffentlichen Meinung sein, den Gedanken geltend zu machen, es seien die Arbeitsgelegenheiten angemessen zu verteilen. Ein Eingreifen des Gesetzgebers auf diesem Gebiet erscheint dem Bundesrat zurzeit unmöglich.

Wir stellen dieser Veranschaulichung des Bundesrates die Bundesrat des Schweiz. Verbandes von Pflegerinnen und weiblichen Angestellten gegenüber, die folgenden Wortlaut hat:

in die Ohren flieg. Ihre Augen brannten wie Kohlen, und das machte mich ganz lustig.

Es sprang mir in die Kehle, daß ich vom Stuhl etwas fagen mußte und daß wir da lebten wie gebundene Füllen in der Koppel, und ich gefiel mir in einer recht lebendigen Schilderung des Regiments der Magia von Fritz und der Revolution in der Umwelt und in den Bergen der Geschlechts. Ich verbeugte gar nicht meine Zustimmung und ununterstützt kleinen bösen Wänsche und Lügen, denn mir war es auf einmal, als ritte ich auf Zauber neben einem Kameraden um die Wette. Und doch ward mir neben mir eine alte Frau, aber ich fühlte den Beschlag ihrer Augen. Sie konnte sehr herzzerreißend lachen und weinte nicht in Worten, aber stolze Worte über die Ungleichheit der Darstellung meiner gestrigen Vorgehens.

Dann sprang ich plötzlich über von meinen Dingen auf die ihren. Mein Mut war gewachsen, und meine Augen gingen gar lebhaft nach allen Seiten, da mich die vielen bunten Gegenstände nicht mehr so felsen begannen.

### Umstellen.

Was Kind hat man es leicht, hübsche Spiele zu spielen. Man sitzt zusammen am Tisch, sieht nach den Wolken und fragt sich gelegentlich: „Wohin?“ In den Wolken einen Hund? Ja, heißt es dann, und legt läßt der Hund einem Kind nach. Jetzt sehe ich einen alten Mann mit einem langen Bart, und nun legt er sich hin und schwimmt und löst sich in einen Jüngling Schwalben auf. Die Wolken legen ein paar weisse Fäden hin, die Kinder bauen weiter.

„Der Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes von Weiblichen Angestellten hat sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit dem wiederholt über die Selbstständigkeit in der weiblichen Arbeit einberufen, die die weiblichen Arbeiterinnen der beruflichen Tätigkeit der verheirateten Frau in Zeiten der Wirtschaftskrise auszusprechen. Der Zentralvorstand vertritt die Auffassung, daß die von der Frau frei gewählte Selbstständigkeit unter allen Umständen zu begünstigen ist. Sie begründet die wirtschaftliche Selbstständigkeit und bedeutet den ersten entscheidenden Schritt auf dem Wege zur politischen Selbstständigkeit der Frau. Der Verband wird diese grundsätzliche Stellungnahme vertreten gegenüber allen Bestrebungen, die dahin gehen, die Frau aus dem Erwerbleben zu verdrängen. Er gibt überdies der Überzeugung Ausdruck, daß die Nützlichmachung der Arbeitsplätze durch die verheiratete Frau kein wirtschaftliches Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit darstellt. Die Überzeugung wird gerechtfertigt durch die in Deutschland durchgeführten statistischen Erhebungen, welche zeigen, daß die Minimierung der verheirateten Frau aus dem Erwerbleben lediglich eine Verdrängung der Arbeitslosigkeit auf andere Berufsgebiete, nicht aber deren Einschränkung zur Folge hätte.“

Was wir Frauen ohne Ausdehnung mit allen unsern Kräften unterliegen, ist selbstverständlich. Mit Müttern werden betrachtet wird die Antwort des Bundesrates. Nur zu deutlich geht aus ihr hervor, daß der allgemeine Kampf gegen die Verdrängung der verheirateten Frau einseitig beginnt. Denn der Doppelverdienst „qualifizierter Leute“ muß nur einen zu minimieren und nicht nur die verheirateten Frauen, daß die dadurch eventuell freierwerbenden Arbeitsplätze im Verhältnis zur Gesamtarbeitslosigkeit gar nicht in Betracht fallen können, daß also einige wenige Ausnahmefälle zum willkommenen und sogar bundesrechtlich sanktionierten Anlaß werden können, den Kampf gegen die Arbeit der verheirateten Frau zu beginnen. Eine zu weitgehende Verdrängung der verheirateten Frau aus dem Erwerbleben ist nicht nur ein Verlust für die Familie eine bittere Einbuße, wenn ihr das Einkommen der Mutter entzogen wird. Das verdrängt in das Familienbudget, wie es für die für die verdrängten an der Zürcher Studien- und Arbeitslosenversicherung.“

Es gibt übrigens auch unter den Männern „Doppelverdienst“, manche, die neben ihrer regulären Berufsarbeit noch andere geistige Arbeit verrichten. Wenn der Kampf gegen das Doppelverdienst unrichtig geführt werden sollte, so möchte er auch die Männer nicht nur einbüßen, sondern auch den Frauen. Man bekommt wirklich den Eindruck, daß der herrschende Kreis dazu benötigt werden will, nicht nur die verheirateten Frauen, sondern ganz allgemein die Frau an sich aus ihren Arbeitsplätzen zurückzudrängen.

So sehr wir Frauen uns mit dem Schicksal der Arbeiterinnen verbunden fühlen und bereit sind, unser Teil an der allgemeinen Not auf uns zu nehmen, so sehr werden wir uns gegen eine ungerichtete, lediglich von durchdringenden Konkurrenz imprivierten Zurückdrängung von uns Frauen aus der Erwerbsarbeit zur Wehre setzen.

### Frauen für die Abrüstungskonferenz.

Es war ein beruhigender Gedanke, daß die Abrüstungskonferenz, an der wir Frauen doch so mit unserm ganzen Herzen beteiligt sind, für deren Vorbereitung wir die Möglichkeit haben, daß wir die eigene die direkte Teilnahme von uns Frauen sich anbieten, daß unsere Stimme keine Gelegenheit haben sollte, sich Gehör zu verschaffen, daß die, die wir als Mütter am Weltfrieden, das allergrößte Interesse haben, nun stumm beiseite liegen sollten.

Die Einsicht hat sich nun aber glücklicherweise doch Bahn gebrochen und es ist wenigstens ein, das wir Zeichen zu Beginn des neuen Jahres, daß die Ernennung von zwei Frauen als Delegationsmitglieder zur Abrüstungskonferenz melden dürfen. Die britische Regierung hat Mrs. Corbett-Walby, die Vorsitzende des internationalen Stimmrechtsverbandes, als Mitglied der britischen Delegation ernannt. Diese Ernennung darf uns Frauen außerordentlich freuen. Mrs. Corbett-Walby ist durch die verschiedenen Studienkonferenzen des internationalen Stimmrechtsverbandes zu den Friedensfrauen mit diesen außerordentlich gut vertraut und wird nicht müde werden, die Stimme der Frau und Mütter, die Stimme der Menschlichkeit immer wieder zur Geltung zu bringen.

Die andere Frau ist Miss Mary Woodley. Sie ist von Präsident Hoover zum Mitglied der amerikanischen Delegation für die Abrüstungskonferenz ernannt worden. Miss Woodley ist die Präsidentin des britischen Mount Holyoke College. Wir bezeichnen die beiden Frauen als „Friedensfrauen“, nicht nur bekannt ist, daß wir auch zu bedauern, daß nicht auch eine Mrs. C. A. T., die Präsidentin der großen amerikanischen Frauenkonferenzen für „The Cause and Cure of War“, eine allererste Kennerin der Friedensprobleme, uns europäischen Frauen auch wohl bekannt als Gründerin und ehemalige Vorsitzende des internationalen Stimmrechtsverbandes, nicht ebenfalls als Mitglied der Delegation beigegeben wurde.

Über ein Kind zeichnet ein paar Striche auf ein Blatt und das andere hat „erzählt“, was das sein kann und zeichnet weiter. Ganze Geschichten kann man sich auf diese Art erzählen. Ein paar Personen werden in Beziehung zu einander gesetzt, nun läßt man sie sich weiter bewegen, da entsteht eine Entwicklung und Anfang aus der anderen, und alles rückt sich zum Schluß noch ab. Was einem Interball kann eine Melodie hervorwachsen, aus einem Farbentwurf ein Bild. So kann es auch bei Erzählungen kommen. Die meisten Menschen reist es, weiter zu führen, was angefangen ist, zur Übertragung fertig, der angefangen hat. Die Sache selber will fertig werden und heißt die Menschen dazu an. Ein geistlicher Aufbruch. Es kann bei einer geistlichen Bewegung beginnen und in eine neue Art der Lebensführung hineinwachsen, die dann auch durchgeführt werden will. Oder es fängt mit einer neuen Lebensbeziehung an, und alles andere wächst drum herum, und eine neue Sache steht da und wartet darauf sich zu entwickeln. Im Großen können die Männer und Frauen, die die hingeworfenen Anfänge und Andeutungen des Lebens zu etwas Meinem und Gansam aus; im Kleinen tut das Jeder für sich und die Seinen. Das Sonderbare ist nur, daß es Menschen gibt, die das selbst im kleinsten Rahmen nicht recht fertig kriegen.

Im Zeilen, da wirtschaftliche und technische Neuerungen so viele Menschen von der Aufgabe stellen, ihre Lebensweise einzurichten. Es kann bei einer unangenehmen, selbst es uns, zu sehen, wie sie sich dabei anstellen. Die meisten Menschen jedes Wert und jeden Wint des Schicksals gleichsam als Anfang eines neuen Gesens auf, das sie herzustellen haben. Raum erkennen sie das neue Zeichen, so geben sie auch schon frohlich darauf ein, wie in dem an-



## Spiel und Arbeit... vorher aber ein kräftiges Frühstück!



Besonders Schulkinder sind auf ein nahrhaftes Frühstück angewiesen. Also Meola. Meola ist ein honigähnliches Konzentrat aus den blut- und nervenstärkenden Malz-, Feigen- und Bananen-Extrakten mit Apfel- und Orangen-Saft, sowie Rohr- und Trauben-Zucker. Daher gesund, mit grossem Nährwert und feinem Geschmack. Zwischen zwei Brotschnitten ist Meola dem Kinde wie dem Werkfätigen ein ausgezeichnet mündendes, kräftigendes Imbiss. — Preis und Qualität von Meola sind auf Dienst an der Hausfrau eingestellt.

# MEOLA

Schraubglas 1 kg Fr. 2,20  
Büchse... 1 kg Fr. 1,90

Weitere NAGO-Produkte: NAGOMALTOR, BANAGO, MALTINAGO, FRUCTOMALTIN, COMPLET-PUDDING etc.

**Gutschein**  
Fr. 3.05

Diesen Bestellschein genau ausfüllen und in offenerm Couvert, mit 5 Cts. frankiert, an NAGO Olten senden.

NAGOMALTOR (95 Cts.) gratis und franco ich erbitte mir Muster (Kaufwert 95 Cts.) Complete-Pudding, Fructomaltin, Complet-Pudding, Meola gegen mitgelieferte Kaufausweise: 1 Rabatt-schein aus NAGOMALTOR 500 gr., oder 2 aus MALTINAGO 500 gr., oder 2 aus BANAGO 500 gr., oder 4 aus NAGO-OLTEN 250 gr. (nicht Zutreffendes streichen).

Dazu senden Sie mir 4 Bezugsscheine für die einmalig gewährte Reklame-Preiseremission von Fr. 2.10 auf NAGOMALTOR und den 3 neuen Produkten, nebst Bezugsquellen.

Meine genaue Adresse:

**Die Publicitas**  
besorgt  
Inserate  
in  
alle  
Zeitungen  
der  
Welt.

## Pensionate und Institute

**Töchter-Pensionat „Le Manoir“ Yverdon**  
Neuenburgersee P 500-6 Yv

Moderne Sprachen, Musik, Malen, Haushaltungskurse, Hand- und Näharbeiten, Sports, Dipl. Lehrkräfte, Beste Referenzen. Ill. Prospekt. Mme. Gaydon-Cholly.

## GENF

Junge Töchter, welche in Genf Kurse besuchen, finden Familienanschluß, französische Konversation, Unterricht in gebildetem Kreise. Bescheidener Preis. Referenzen stehen zur Verfügung. **Mme. M. Hengler**  
2 Avenue Dumas, Genf-Champel. P 1768 X

## Ein willkommenes Geschenk

bei jeder Gelegenheit ist das

## Kochlehrbuch

der Haushaltungsschule Zürich

Preis Fr. 12.—

Versand per Nachnahme durch den Verlag der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, Zürich 7 P 355 Z

## Für gutsituierte, geb. Ehepaare!

Wollen Sie komfortabel molliert und bestbürglich gepflegt, aller Dienstbotenorgane entbunden, in denkbar schönster, äußerst milder Gegend der Ostschweiz, mit Schnellzugsverbindung, wohnen, so wenden Sie sich an Schweizer-Inhaber von neuzeitl. eingerichteter Landvilla unter Chiffre N 13428 an Publicitas Zürich, P 13428 G!

**Am Abend eines Sporttages**

noch gepflegt und frisch aussehen! das ist die Kunst, das ist ihr Wunsch. Weder Winterkälte noch Winterwind zerstören die Dauerwellen von Rutishauser. — 6 verschiedene Systeme. Preis ganzer Kopf Fr. 40.— inkl. Waschen und Frisieren.

**RUTISHAUSER & CO WINTERTHUR**  
Tel. 662  
zum Talgartenhof beim Bahnhof P 27 W 11

**Kindergärtnerinnen-Kurse**

staatlich anerkannt — Dauer 1 1/2 Jahre  
Beginn: 20. April und 20. September  
P 533-1 Ch **Frauenschule Klosters.**

## Ein Wort

an die klugen Frauen



Leibbinden, Hüftformer, Büstenhalter, Krampfader- und Knöchelstrümpfe.

Die „Interverga“-Leibbinden entsprechen den großen Anforderungen einer modernen Dame, voll und ganz. Lassen Sie sich von unseren durchgebildeten, geschulten Vertreterinnen, die Takt, Ausweis und Garantie-scheine ausgerechnet sind, raten und maßnehmen.

## Ein Beweis

daß unsere Leibbinden im Interesse der Volkshygiene sind, sind die täglich einlaufenden Empfehlungen und Gutachten, z. B.:

„Die mir heute zum ersten Male vorgelegte Leibbinde „Interverga“ halte ich für richtig und zweckmäßig konstruiert, sie dürfte sich für Fälle von Hängeleib und auch für Schwangere gut eignen.“ Prof. Dr. A. L., Frauenhospital Basel.

„Teile Ihnen mit, daß ich mit Ihrem Gesundheitsgürtel „Interverga“ sehr zufrieden bin und ihn auch jeder Dame aufs Beste empfehlen kann.“ Frau Siegrist, Luzern.

„Ich bestätige den Empfang Ihres Gebrühten und der neuen Bandage und ich danke Ihnen bestens. Die Bandage paßt mir gut, ist sehr solid und gut ausgeschafft.“ Frau Zingg, Zürich.

„Mit dem mir am 11. Februar gelieferten Gürtel bin ich sehr zufrieden. Er paßt mir gut.“ Frau Regenaß, Aarau.

Maßangaben: Taillen- und Hüftumfang straff über die Kleider gemessen.



**Filialen:** Zürich, Augustinergasse 28.  
Bern, Frobergweg 9.  
Genf, Rue de Lausanne 55.  
Lugano, Via del Chiosso. P 9993 Q

## Kropf.

Wie ich auf einfache u. natürliche Weise nun meinem sehr schweren Kropf.

iden ohne Operation u. Arbeitsunterbrechung rasch geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit jedem Kropfkranke gerne kostenlos und unverbindlich mit. P 351 Ab

**Frau Babelle Pfeiffer,**  
München 56,  
Nockherstr. 38.

## Den Druck Ihrer Jahresberichte

besorgt vorteilhaft

**Buchdruckerei Winterthur**  
vormals G. Binkert A. G.

## „TRUMO“

Parkett, Linoleum, Leder und Möbel reinigen Sie mühelos (ohne Stahlspäne) mit „TRUMO“  
der von der Saffa her best bekannteste flüssig, Bodenwische.  
Wo nicht erhältlich direkt durch P 811

**Enzmann-Oster Biel-Bienne**  
Bahnhofstraße 39  
Tel. 49.59

## Unterstützt die Schweizer Industrie

„ATALANTE“  
GESTRICKTES KORSETT



„ATALANTE“ das gestrickte Korsett, ist Büsten- und Strumpfhalter zugleich, läßt dem Körper volle Bewegungsfreiheit und hebt die Eleganz der Oberkleider, da es sich dem Körper anschießt und die moderne Linie zur Geltung bringt. „ATALANTE“ wird ärztlich empfohlen, ist preiswert und leicht waschbar.

Erhältlich in den Fabrikdepôts der Alleinhersteller

**RYFF & Co., A.-G., BERN**  
Gurtenasse 3 Kornhausplatz 3

**Zürich Tricosa A. G. Rennweg 12**  
Genève Tricosa S. A. Place Molard 11  
Chaux-de-Fonds Tricosa S. A. Léopold-Roth. 9  
Biel „Lama“ Neuenasse 44

Generalvertreter: Robert Koller, Baden P 7891-Y

## Haushaltungsschule

Zürich — Zeltweg 21a

Sektion Zürich des Schweiz. Gemeindlitz. Frauenvereins

**Bildungskurs von Haushaltungsschülerinnen.**

Dauer 2 1/2 Jahre. — Beginn April 1932.

Anmeldung zur Aufnahmeprüfung bis 20. Januar 1932.

**Prospekte.** Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das Bureau. — Sprechstunden der Vorsteherin: Montag und Donnerstag von 10—12 Uhr. P 355 Z

## Französisch

Gründl. meth. Erlerng., tücht. Ausbildg. bei billigsten Preisen, den Anfordg. der Krisis entsprechend. Ernsthaft. Vortel. Einzigr. Gesundheitsstud. Für 6 Monate Aufenthalt (35.—monatl. Jahresaufenthalt billiger. In Ihrem eig. Interesse verlangen Sie Prospekt und Ref. **Töchterpensionat La Romande, Bex-les-Bains** (Waadt) Schweiz. P 989-11

## Frauenschule „Sonnegg“ Ebnat-Kappel

Toggenburg P 1033-2 G

Beginn der **Kindergärtnerinnen-Kurse**

jeweils Mitte September. Dauer 1 1/2 Jahre.

**Allgem. Frauenbildungs-Kurse**

jeweils Mitte April. Dauer 1/2—1 Jahr.

Anmeldg. mögl. frühzgt., mind. je 1 Mon. vor Beginn

## Haushaltungsschule St. Gallen

Sternackerstraße 7

**Kurs für Hausbeamtinnen in Großbetrieb**

Dauer 1 1/2 Jahre, Beginn Mai 1932

**Kurs für hauswirtschaftliche Berufe**

(Hausbeamtin für Privathausalt., Heimpflegerin, Diätköchin) Dauer 1—1 1/4 Jahre, Beginn Mai 1932

**Haushaltungskurse** HP 321-2 G

Dauer 1/2 Jahr, Beginn Mai und November.

## Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Der neue Kurs für Vorsteherinnen von alkoholfreien Gemeindestuben und Gemeindehäusern beginnt anfangs Mai 1932.

Prospekte, die nähere Bestimmungen über diesen Frauenberuf enthalten, können durch das Hauptbüro des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften, **Gotthardstrasse 21, Zürich 2**, bezogen werden.

**Wollen Sie**

schönes lockiges Haar, so nehmen Sie das altbewährte

## Lockenwaffer „Etoile“

Kein Haarbrennen mehr. Preis der Flasche sFr. 3.75.

Zu beziehen in den einschlägigen Geschäften, falls nicht erhältlich, direkt durch den Generalvertreter,

P 9283 Q **Basel 9, Postfach 126.**

# Schweizerware kaufen heisst Arbeit schaffen!

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)

Winterthur: Turnerstraße 2, Telephon 30.65

Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saf. 7792) Reinacherstraße 67 (Teleph. Saf. 7061)

Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlemattstraße 62

# MIGROS

St. Gallen: Burggraben 2 (Telephon 1744)

Schaffhausen: Bahnhofstraße 4 (Telephon 18.30)

Luzern: Grabengasse 8, „z. Graggert“ (Telephon 1181)

Moosstr. 18 (Telephon 2480)

Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.50)

Biel: Neugasse 41

Herisau: Asylstraße 52

Rorschach: Reitbahnstr. 7

Freundlichkeit gestellt, und den Kaffee „Zaun“ unter das Zeichen von „Max und Moritz am Hag“! Apropos, der Humor scheint uns schlecht zu bekommen: auch in Zürcher Zeitungen will man nach 4 Jahren munterer „Zeitung in der Zeitung“ den Schnabel zubinden!

Die Frauen haben einen positiveren Grund, Migros-Freund zu sein, ihr Haushaltungsbuch lehrt sie, auf welche Seite halten.

Neues Jahr! Du bringst uns nichts Neues: 6 mal haben wir am Jahreschluß damit gerechnet, daß das neue Jahr uns schließlich etwas Ruhe bringt. 6 1/2 Jahre hindurch aber tauchten hinter dem überwundenen Bergkamm immer neue, größere auf — und immer zogen wir weiter, durch die vorübergehende Kraftanspannung stärker als zuvor. Ja, selbstverständlich hätte man uns Ruhe gewährt durch faule, goldene Pakte. Aber wir, die wir so viel versprochen und uns so eindeutig auf unseren Weg festgelegt hatten, durften, — ganz abgesehen von unserem ehrlichen Willen, — nicht vom festen Kurs abweichen, und der führte eben gerade auf Hindernisse und Kampf zu.

Also gut: Ein weiteres Jahr gradaus — wir geben voll, was Geist und Gut vermag, und unser Lohn ist reichlicher als je zuvor!

## Mit den Jungen!

Mit den Jungen ins neue Jahr! Das ist eine prächtige Devis.

Diese sind zwar nicht unsere Kunden, — aber nichts freut uns so sehr wie die offene Sympathie der Jungen, und zwar sind es die Buben, die Freude haben an der Migros! Die Buben schwärmen für die Migros und erzählen sich von ihren Streichen! Und auf der andern Seite die ernstesten, kritischen Hausfrauen. Wie kommt das? Es ist einfach: Buben rechnen nicht sehr — aber sie haben eine lebhaft Freude an Sport, am Wettkampf. Aus den Gesprächen am Familientisch erkennen sie das Wesen der Migros, früher mehr als

heute hörten sie oft die Frage: Mag die Migros wohl gegen die Vielen bestehen?

Da hatten wir die schöne Erscheinung, daß das mütterliche Gefühl der Hausfrau und das sportliche Herz der „Buebe“ für den schwächeren aber unerschrockenen „Migros“ gleich warm schlugen. Und was sollen sie das heute weniger: mit dem Wachsen der Migros sind ihre Gegenpart Zahl und Größe gewachsen und das erste Spiel geht weiter um größeren Einsatz und höhere Güter!

Unbewußt haben wir das „Ohä“ unter die „Patronage“ einer Matrone von überlebensgroßer

## Frisches Geflügel

ff Bresse-Poulets per kg 5.20

ff Bresse-Gänse „ „ 3.60

Brat-Hühner „ „ 2.00

Suppen-Hühner „ „ 2.50

Trut-Hühner „ „ 2.60

Frische „Ohanes“ Trauben per kg 95 Rp. an allen Wagen 1050 gr-Pack Fr. 1.—

## Anleihe Meilen 1931

Die am 31. Dezember 1931 fällig gewordenen Zins-Coupons Nr. 2 der

6 % Obligationen - Anleihe 1931 der Produktion A.-G., Meilen,

werden von der Geschäftskasse der Produktion A.-G., Meilen, sowie von der Zürcher Kantonalbank und der Hauptkasse der Migros A.-G., Limmatstraße 162, Zürich, abzüglich 2 % Coupon-Steuer, eingelöst.